



Abend-

Zeitung.

127.

Montag, am 29. Mai 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Pell).

Der versagte Krystallschrein.

Ich sah den schimmernden Krystallschrein,
Und überstrahlt ward er von Deinen Händen,
Er trübte sich und mich erbarmte sein,
Drum bat ich Dich, ihn milde mir zu spenden.

Du schlugest kalt die warme Bitte ab,
Was ich auch sprach, nichts mochte Dir gefallen,
Und jede Antwort, die Dein Mund mir gab,
War schärfer noch geschliffen als Krystallen.

Gar meine Leyer setz' ich Dir zum Preis,
Auf ferne Zeit Dich durch ein Lied zu bringen,
Da lachtest Du; kalt, wie krystallnes Eis,
Hießt Du mich Deine Grausamkeit besingen!

So höre denn, grausame Zauberin!
Dein klarer Blick ist wie Krystallenschimmer,
Des Himmels Lichter spiegeln sich darin,
Zur Thräne nur erweichen sie sich nimmer.

Die zarte Hand ist wie Krystallen klar,
Ein Bild der Wahrheit ist Dein hohes Wesen;
Doch ist die Hand so karg denn immerdar,
Dein Wesen stets so streng und stolz gewesen?

O hüte Dich, daß ich nach diesem Fall
Dein Herz bezeichn' aus den gegeben'nen Zeichen! —
Der Frauen Herz muß rein seyn wie Krystall,
Doch nicht an Härte braucht es ihm zu gleichen.

Ernst Freih. v. d. Malsburg.

Die Eroberung von Mexico.

(Fortsetzung.)

Der 26. Julius des Jahres 1521 war endlich
der entscheidende Tag, an welchem Cortez, von

Kolok her vordringend, mit Alvarado's Heer, das
von Tlakopan anführte, auf Tlatelolcas großem
Marktplatz zusammen stieß. Hier stieg der Feldherr
auf den Tempel hinauf und überschaute von der
Höhe herab die unermessliche Hauptstadt, die noch
vor einem Jahre so herrlich geprangt und jetzt ein
ungeheurer Schurthausen war. Sieben Abtheilun-
gen des Ganzen waren bereits erobert und verwü-
stet. Nur in der achten hielt sich noch der helden-
müthige Quauhquemotzin mit seinen treuesten Edeln
und Kriegern, entschlossen, lieber unter den Trüm-
mern seiner Residenz, als unumschränkter König zu
sterben, als, ein Vasall Spaniens, sein Reich zu
beherrschen. Das Elend der Belagerten war auf
das Höchste gestiegen. Der Hunger, der sie zwang,
von Kräutern, Sumpfwurzeln, Insekten und Baum-
rinde zu leben, der Durst, der ihnen das gesalzene
Seewasser einzwang, das ihn, statt ihn zu stillen,
nur vermehrte, der unerträgliche Gestank der un-
zähllichen Leichen, zu deren Beerdigung sie nicht Zeit
und Hände genug hatten, und die sie nicht in den
See werfen wollten, um ihren ungeheuren Verlust
nicht zu verrathen, — alles das hatte böse Seuchen
unter ihnen erzeugt, und sie zu bleichen, hohlängi-
gen Gespenstern umgewandelt. Selbst den harten
Cortez schmerzte so vieler Menschen Unglück, und
er schickte abermals zwei kriegsgefangene Edelleute
an den König, um ihn zu einer persönlichen Zu-
sammenkunft und Friedensunterhandlung einzula-